

Neubau fürs Heinz?

Team des Musikclubs könnte **Finanzierung** allein stemmen und möchte nah am Fössebad bleiben

nmer. Der Musikclub Heinz sucht nach einer Pauspektive: Die Betreiber plant einen Neubau auf dem Gelände des Fössebads erneut. Das Gebäude kalkuliert Kosten von 1,5 Millionen, die sie selbst aufzubringen. Einen entsprechenden Entwurf hat das Team um Geschäftsführer Jürgen Grambeck an die Stadtverwaltung und die Oberbürgermeisterkandidaten geschickt.

„Wir diskutieren seit viereinhalb Jahren ergebnislos über die Zukunft des Chéz Heinz, und wir fühlen uns im Stich gelassen“, sagt Grambeck. „Alle Ideen, die wir bisher eingebracht haben, haben die Stadt und die politisch Handelnden ohne konstruktiven Gegenvorschlag abgelehnt.“

Die Zukunft des Clubs, den laut Grambeck rund 70 000 Gäste jährlich besuchen, hängt unmittelbar mit der Zukunft des Fössebads zusammen. In den kommenden Jahren wird dieses komplett neu gebaut, sowohl die Schwimmhalle als auch das Freibad. Das Chéz Heinz, das bisher im Keller des alten Fössebads untergebracht ist, muss ausziehen, sobald dieses abgerissen wird. Nach bisheriger Zeitplanung wäre es Ende 2022 so weit. Das Altgebäude würde so lange stehen bleiben, bis nebenan die neue Schwimmhalle fertig ist. Die Stadt erklärte dazu auf Anfrage, dass dies weiterhin Grundlage der Planungen sei.

„Wir gehen weiter davon aus, dass wir noch mehrere Jahre am bisherigen Standort bleiben können“, sagt Grambeck. Als künftigen Standort haben er und seine Kollegen die Fläche des ehemaligen Wasserspielplatzes ins Auge gefasst, der in einer östlichen Grundstücksecke nahe des Westschnellwegs zu finden ist. Laut Grambeck wird für einen Neubau des Musikclubs

ein etwa 1300 Quadratmeter großer Teil des Fössebad-Geländes benötigt. „Das muss bei einer Gesamtfläche von rund 38 000 Quadratmetern problemlos möglich sein – auch wenn das neue Hallenbad und das neue Freibad gebaut werden“, sagt er. Die Stadt wollte sich auf Anfrage noch nicht näher zu den Plänen des Clubs äußern, signalisierte aber grundsätzlich Gesprächsbereitschaft. Vorrang habe auf dem Gelände jedoch der Badeneubau, erklärte Sprecher Udo Möller.

Die Finanzierung des Clubneubaus, der ebenerdig sein und anderthalb Geschosse umfassen soll, wollen die Chéz-Heinz-Betreiber aus eigener Kraft stemmen.

Sie planen, Kredite aufzunehmen und die Summe zur Belebung der Schulden langfristig anzusparen. Sobald der Clubneubau steht, könne die monatliche Pacht von rund 3000 Euro, die die Betreiber bisher an die Stadt zahlen, für die Rückzahlung der Kredite verwendet werden, erklärt Grambeck. Auch Benefiz- und Spendenaktionen oder Solidaritätskonzerte seien geplant. Nach seinen Worten macht der Club einen Jahresumsatz von 600 000 Euro und kommt ohne städtische Zuschüsse aus.

Sollte es mit dem Neubau nicht klappen, macht das Clubteam noch zwei weitere Vorschläge: Die Stadt soll prüfen, ob ein Um-

zug auf das Gelände der Hannover Docks am Lindener Hafen möglich ist, wo private Investoren ein Unternehmerzentrum aufbauen – allerdings gilt im Hafengebiet derzeit ein Verbot für gastronomische Betriebe. Auch eine Unterbringung im Freizeithotel Linden bringt Grambeck ins Gespräch. Aber er betont: „Oberste Priorität hat für uns ein Neubau auf dem Gelände.“

Bruno Adam Wolf, Oberbürgermeisterkandidat für die Piratenpartei, sagte nach dem Aufruf des Chéz Heinz seine Unterstützung für das Neubauprojekt zu. Belit Onay, der für die Grünen in die Oberbürgermeisterwahl geht, hatte das Vorhaben bereits im August begrüßt.